

schick von Turbine in Form eines links des deutschen Front am 16. Handelfmeters zwei Minuten vor dem um 4,8 Sekunden.

daten der Nationalen Front am 16. November zu gewährleisten.

ziehen, die bereit sind, die sozialistischen Errungenschaften unseres Arbei-

orig. SA. 0.02, 0.01, 1.11, 18.24 Uhr.

„Es hat sich gelohnt, in Wittenberg zu bleiben“

Heute wird der Direktor der Lutherhalle, Prof. D. Oskar Thulin, 60 Jahre alt

(EB) Es war in den ersten Tagen des Jahres 1925 in Halle, daß wir in einem kleinen Kreis zusammenkamen und uns damals sagen ließen: „Wenn wir wirklich das ‚Redentiner Osterspiel‘ im Thalia-Theater (heutiges Theater der jungen Garde) aufführen wollen, dann kommt es in erster Linie darauf an, durch unser Spiel den Zuschauern ein Stück Verkündigung christlicher Botschaft anschaulich, das heißt sichtbar zu machen.“ Der diese Worte damals zu uns sprach, sitzt jetzt in einem hohen, mit Büchern überladenen Zimmer mir gegenüber und gesteht, rückblickend auf sein bisheriges Leben, das nun das sechste Jahrzehnt vollendet hat: „Eigentlich kam es mir immer darauf an, die Ergebnisse der Forschungen durch die persönliche Anschauung, also durch das Bild, die Plastik oder die Architektur, zu untermauern. Aus diesem Grunde halte ich auch die Kunstgeschichte für das beste Anschauungsmaterial in der Theologie.“ Prof. D. theol. Oskar Thulin ist es, der dies zu mir sagt, der Direktor der Lutherhalle in Wittenberg, Professor für Christliche Archäologie und Kirchliche Kunst an der Karl-Marx-Universität zu Leipzig, korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes, Mitglied des Vorstandes der Luther-Gesellschaft und der Lucas-Cranach-Kommission beim Ministerium für Kultur, seit 1956 auch theologischer Ehrendoktor der Universität Erlangen.

Das sind gar viel der Titel und Ehrungen, die der am 13. Oktober 1893 zu Aschersleben Geborene bis heute erhalten hat. Alles aber ist die Frucht

harter Arbeit und eisernen Fleißes. In Halle wird die Schul- und Studienzeit absolviert. 1922 geht er für ein Jahr als Erzieher nach Holland. Die nächsten drei Jahre sehen ihn bei Prof. D. Johannes Ficker als Assistenten am Institut für Christliche Archäologie und Kirchliche Kunst in Halle. Hier wird auch 1927 das zweite theologische Examen abgelegt und der D. theol. erworben. Schon im Oktober 1927 schickt man ihn als Stipendiat des Deutschen Archäologischen Institutes und mit einem Forschungsauftrag der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in das Mittelmeergebiet, um dort bis 1928 in Italien, Sizilien, Malta und Dalmatien christliche archäologische Forschungen zu betreiben. Kaum nach Deutschland zurückgekehrt, erhält er einen Ruf nach Wittenberg in die neu eingerichtete Stelle des Direktors der Lutherhalle. Verbunden damit ist ein Lehrauftrag am Evangelischen Predigerseminar in Wittenberg.

Mit dieser Ernennung beginnt das Lebenswerk Prof. Thulins, das er selbst einmal mit den Worten umschrieben hat: „Es galt für mich, einmal in klarer wissenschaftlicher Forschungsarbeit die ‚Wittenberger Atmosphäre‘ auszuwerten, das In- und Ausland für Wittenberg zu interessieren und vor allem die Lutherhalle von einem reinen Museum in eine Stätte lebendigsten Lebens umzuwandeln. Daneben läuft noch die ‚Transformiertätigkeit‘. Damit meine ich alles, was mithilft, die gewonnenen Erkenntnisse auch anderen Menschen in volkstümlicher, leicht verständlicher Weise im Schrifttum und Vorträgen nahezubringen.“ Bedeu-

tende Erweiterungen und ständige Ergänzungen brachten es mit, daß heute die Lutherhalle Weltruf besitzt und ständig von Delegationen oder einzelnen Menschen besucht wird, daß Institutionen aus aller Welt in Fragen der



Prof. D. Oskar Thulin

Luther-Forschung hier Rat und Auskunft erbitten.

Doch „das wissenschaftliche Prinzip der Lutherhalle ist die Erweiterung des historischen Quellenbegriffes durch das Prinzip der Anschauung“. Wer die Arbeit Prof. Thulins genau verfolgt, wird

die Verwirklichung dieses Gedankens immer wieder bestätigt finden. Dieser Aufgabe dienen nicht nur seine Lehrtätigkeit an der Leipziger Universität und früher in Halle, die Gastvorlesungen an Universitäten in der DDR und Westdeutschland, in Upsala, Wien oder an der Waldenser Fakultät in Rom, in Finnland und Ungarn, sondern auch die vielen Vorträge im In- und Ausland vor Mitgliedern wissenschaftlicher Vereinigungen oder vor Kirchgemeinden, die Abhaltung von Tagungen der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt im seit 1932 für Vorträge, Konzerte und Laienspiele freigegebenen Refektorium des Lutherhauses, die Zusammenkünfte des Lutherhallen-Arbeitskreises, auch die in den 30er Jahren stattgefundenen „Wittenberger Gespräche“, auf denen Theologen (Paul Althaus, D. Knolle) und Dichter (Werner Bergengruen, Otto von Taube, Walter Bauer, Klara Hofer, Friede Kraze, Jochen Klepper, Walter von Molo, Rudolf Alexander Schröder) zusammenkamen. Kein Geringerer als der bekannte Berliner Dichterpfarrer Kurt Hillenfeld hat sein Urteil über diese Treffen in die Worte zusammengefaßt: „Schauplatz unserer Gespräche war der Remter, der damals, wie heute, von Oskar Thulin geleiteten Lutherhalle. Wir bekamen den genius loci tagtäglich zu spüren. Wir waren Gäste in Luthers eigenem Haus.“

Der gleichen Aufgabe, den Mitmenschen das Erbe der Reformation und die Schätze christlicher Kunst verständlich zu machen, dient auch die umfangreiche publizistische Tätigkeit Prof. Thulins, sei es im einfachen Zeitungsartikel, in der wissenschaftlichen Abhandlung, in seiner langjährigen Bildkalenderarbeit, in der Herausgabe von Filmbändern mit Texten oder auch in der Veröffentlichung bedeutender Werke, von denen wohl „Lutherstätten

in Wittenberg“, „Bilder der Reformation“, „Cranach-Altäre der Reformation“, „Die Kirche der Frühzeit“ oder „Martin Luther, ein Leben in Bildern und Zeitdokumenten“ die wichtigsten sein dürften.

Das also ist – in kurze, nüchterne Worte zusammengefaßt – das Lebenswerk eines Mannes, der sich, ohne viel Wesens darüber zu machen, dieser Arbeit zutiefst verpflichtet fühlt, der ihretwegen manchen ehrenvollen Ruf an große Universitäten ablehnte und jetzt in diesem Zimmer auf eine Frage nur die schlichte Antwort hat: „Es hat sich gelohnt, entscheidende Lebensjahre in Wittenberg zu verbringen.“

Erich Schenke

Vielbeachtete Vorträge

Auf einer Altertumswissenschaftlichen Tagung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest, die der Folkloristik, den Beziehungen von Antike und Orient und der Geschichte Pannoniens gewidmet war, hat Unionsfreund Prof. Dr. Diesner (Martin-Luther-Universität Halle) einen Vortrag über das Thema „Die Gestalt des samischen Tyrannen Polykrates bei Herodot“ gehalten, der in den Acta Antiqua abgedruckt wird.

*

Einen vielbeachteten Vortrag mit Original-Buntaufnahmen der Dreieinigkeitsskone des bekannten russischen Malers Andrei Rubljow hielt Dr. Konrad Onasch (Halle) kürzlich auf dem 11. Internationalen Byzantinisten-Kongreß in München.

+

Ein vorbereitendes Komitee für den 21. internationalen Geologenkongreß hat sich in der DDR konstituiert, der vom 15. bis 25. August 1960 in Kopenhagen stattfinden wird. Neben einem zehntägigen Vortragsprogramm sind zahlreiche Exkursionen vorgesehen.

HEUTE
IM SPORT:

Doppelerfolg für DDR gegen CSR Eisenach und

DER NEUE WEG

TAGESZEITUNG DER CHRISTLICH-DEMOKRATISCHEN UNION

13. Jahrgang, Nr. 238

HALLE

Montag, 13. Oktober 1958

Preis 15 Pfennig

Enge Freundschaftsbande

Volle Übereinstimmung zwischen DDR und Volksrepublik Bulgarien in allen Fragen — Bulgarien unterstützt Vorschläge zum Friedensvertrag

(APN/ER) Nach Beendigung ihres Besuches in arbeiten. Volle Unterstützung gegenüber der Politik der Re-

Zum

(BR) Johannes Tief bewegt ver
Sonnabend die
Presseamtes bei
denten: „Nachd
für Kultur, Dr.
Becher nach mo
kenlager am 8.
gen fortlaufend
dem Magen-Da
worden war u
gut überstande
Sonnabend, der
eine Lungenen
er um 10.00 U
storben ist.“ —
ein großer I
Kulturpolitike
gangen, der s
in Wort und T
Menschliche
und politisch
gesetzt hat.
lor in ihr
Geistesschaff
einen feins
und seiner
antwortungs

o.S.